

am Rande
Geht gar nicht

Zugemüllt und ohne Hoffnung: die Sprem

150 000 Besucher, heißt es, waren beim Stadtfest. Die meisten hatten auch Spaß bei Shows, auf Karussells und an Bier- und Wurstständen. Schillernde Vielfalt war zu erleben. Aber hat sich die Innenstadt auch selbst so inszeniert, dass



Instinktos: Einem der wenigen niveauvollen heimischen Sprem-Händler, KRACHT (u.a. hochwertige Taschen und Koffer), knallt der Veranstalter Billig-Leder vor die Tür

viele gern wiederkommen von den 150 000?

Wohl eher nicht. Manche Leute packte eher das blanke Entsetzen, wenn sie vom dicken Turm her in die Sprem gingen. Das Bild hier oder auch in den Übergängen zur vormals stolzen Stadtpromenade gleich schlecht geordneter Mülldeponie. Geradezu eklig! Ramsch neben Ramsch, dazwischen rostige Autos, Ki-



Das erste, was dem Stadtfestbesucher, der vom Brandenburger Platz her in die Sprem geht, gegnet: ein Meer von Wertlosigkeit

sten, Müll und Säufer. Nicht wenige Cottbuser drehen um: Solch ein Stadtfest - nein danke! Wie ist solch Sittenverfall möglich?!

Die heimischen Händler und Gastronomen der Sprem sind ohne Hoffnung. Die Festvermarktung hat eine Agentur, und für die zählt nur Geld. Die Stadtverwaltung hält sich nahezu vollkommen raus; sie tritt wohl erst wieder in Erscheinung, wenn es, wie neulich in einer Pressemitteilung, Kneipen- und Händlersterben für Cottbus zu prognostizieren oder wenigstens Gebühren zu kassieren gilt für Dinge, die sie nichts angehen.

Aber Faulheit der Ämter ist als Ausrede für das Sprem-Desaster nicht hinreichend. Es fehlt auch am Mut der Unternehmer, den Weg zur blühenden City aus BLECHEN-carre und Altstadt selbst zu erstreiten. Positive Wortführer der letzten Jahre sind er-



Reihenweise dürfen (?) die Ramschhändler in der Fußgängerzone ihre rostigen Autos abstellen - ein Skandal

müdet und fühlen sich durch Kundenboykott abgestraft. „Erwähnen Sie meinen Namen nicht,“ sagt ein Händler, „ich hab' genug Ärger und muss ans Überleben denken.“ Angst macht sich breit in einer Stadt, deren Häupter nur „Aufbruch“ sehen. Ein Zeichen neuen Selbstbewusstseins war das Bild der Sprem am vergangenen Wochenende jedenfalls nicht. **H.**

Mein Sonntag im Revier

Die beliebte Serie live auf dem Stadtfest



Diesmal im Revier: Gabi Grube bei Denis Kettlitz von der Vattenfall-Kommunikation

fotografiert von J. Heinrich und G. Grube



Das war neu auf dem Altmarkt: Sonntags-Matinee mit Bergmannsmusik, Kaffee, Kuchen und vielen spannenden Geschichten aus dem Bergbau. In DDR-typischer Steiger-Uniform präsentierte sich Manfred Kleefeld. Er führt als selbständiger Unternehmer Touristen durch den aktiven Tagebau und rekultivierte Landschaft. Zu buchen unter www.tagebau-tourismus.de



Die Stimme der Cottbuser Box-Stafel: Karolin Kynast auf großer Altmarkt-Bühne



Weiß mit CO₂ in fester oder Gasform umzugehen: Vattenfall-Geologe Ingolf Arnold



Aufmerksames Publikum und mittendrin auch der Oberbürgermeister. Es gab viel Neues zu erfahren über Druck auf dem Gestein und „lebensmitteleines CO₂, das zu Showdampf auf der Bühne wird (im Bild oben rechts vorn). Die Fitness-Gruppe von InForm versteckt sich nicht dahinter



Neueste Technologie im Modell: Vattenfall brachte spannende Informationen auf den Altmarkt und Gewinne für Schlaue



Ganz weltoffen ging's wieder bei „Cottbus open“ in der Puschkinpromenade zu. Nur einer blieb melancholisch: Für Organisator Michael Wegner (l.) war's (als Koordinator) das letzte Fest. Er geht in Pension

Indische Gesänge im Zelt. Die Sächsischen Studenten preisen Krishna. Das ist ein Sanskritbegriff für Gott. Das Maha-Mantra, das Singebet, entspannt. Es macht auch Appetit für Gott. Neben an reichen Studenten Essen aus 20 verschiedenen Heimatländern

